

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 94 (2004)

Heft: [1]

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museum Appenzell (10–12, 14–17)

Appenzell

Geschenk-Ideen**bis 12.4.****125 Jahre Historischer Verein Appenzell – 125 Jahre Museumssammlung in Appenzell**

Es war eine Schar «Freunde vaterländischer Geschichte» um den damals 25jährigen Landammann Johann Baptist Emil Rusch, die am 19. Februar 1879 den Historisch-Antiquarischen Verein in Appenzell gründete. Die Vereinsgründung stand in engem Zusammenhang mit dem rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel jener Zeit, die ein gesteigertes Interesse an Antiquitäten aller Art mit sich brachte. Altertumshändler zogen von Haus zu Haus und «entfernten» zahlreiche erstklassige Kulturgüter für immer aus dem Kanton. Der neue Verein hatte die klare Absicht, diesem «Kulturgütertransfer» Einhalt zu gebieten und den noch verbliebenen Rest von Altertümern dem Land zu erhalten und nach Möglichkeit in einer öffentlichen Sammlung zugänglich zu machen. Das Projekt entsprang aber auch dem damaligen Bildungsbedürfnis im Bereich Schweizergeschichte – nach dem Motto «ohne Geschichte kein Vaterland». Dem folgend wurde nur sieben Monate nach der Vereinsgründung am 20. September 1879 im alten Zeughaus beim Frauenkloster das erste Museum eingerichtet. Damals wie heute bilden Geschenke den Dreh- und Angelpunkt jeder Sammlung. Die Jubiläumsausstellung ist deshalb dieser «Grundsubstanz» gewidmet, ohne die wohl kein Museum der Welt existieren könnte. Waren es vor 125 Jahren *Denkmale*, die geschenkt und gesammelt wurden, kann heute auch eine bescheidene Spielzeugkuh mit zwei rostigen Beinen zum *Denken* anregen. Die in der Sonderausstellung gezeigten Geschenke aus den vergangenen rund zehn Jahren wollen eine *Idee* vermitteln, was und wie heute im Museum Appenzell gesammelt wird – und welche *Denkmale* dem Museum auch in Zukunft geschenkt werden könnten...

Schweizer Kindermuseum (MI-SA 14–17, SO 10–17, Ostern geöffnet)

Baden

Allerlei Puppen. Symbol – Spiel – Zweck**ab 3.4.**

In der Vorstellung der Allgemeinheit verbindet sich heute mit der Puppe primär das Kinderspiel. Beginnt man sich jedoch genauer umzusehen, so offenbart die Bedeutung der Puppe bezüglich Herkunft und Funktionen vielfältige Überraschungen. In jeder Funktion ist die Puppe – oder die *Docke*, wie ihre ursprüngliche Bezeichnung lautet – eine Nachbildung des Menschen. Auf seinem Entwicklungsweg ist der Homo sapiens mit wachsendem Bewusstsein in den Zustand gelangt, elementare Reflexionen über sich selbst anstellen zu können. Daraus ist das Bedürfnis zu verstehen, sich auch «ausser sich» darzustellen. Starr zuerst, später beweglich begleiten uns seit prähistorischer Zeit unzählige Puppen als «Doppelgänger», als Gottheiten, Figuren, Automaten, Roboter, als «Stellvertreter» sozusagen. Der Ordnungsraster zu diesem weitläufigen Thema präsentiert sich wie folgt: Symbolpuppen in Religion und Brauchtum; Kinderpuppen im Rollenspiel und der Werbung; Zweckpuppen im Haushalt und als Souvenir; Theaterpuppen in Show, Cabaret und Jahrmarkt; «Stellvertreter» in Mode, Medizin, Kunst, Militär, Sicherheit und Wirtschaft. Die Sammlung des Kindermuseums überrascht durch ihre Vielseitigkeit. Religionsgeschichtliche Aspekte treffen sich dabei mit volkskundlichen und anthropologischen. So verspricht die Sonderausstellung Bildungs- wie Unterhaltungswert für Kinder und Erwachsene.

Museum der Kulturen (www.mkb.ch; DI–SO 10–17)

Basel

Muschelseide – Goldene Fäden vom Meeresgrund**bis 27.6.**

Die golden glänzende Muschelseide gehört zu den kostbarsten textilen Werkstoffen – und ist trotzdem nahezu unbekannt. Seit der Antike wurde sie zu edlen Textilien verarbeitet, die im weltlichen und kirchlichen Adel hochbegehrt waren. Nur wenige Objekte aus Muschelseide wie Handschuhe, Mützen, Krawatten und Schals haben die Zeiten überlebt. Das älteste stammt aus dem 14. Jahrhundert.

Die Muschelseide ist ein Produkt der Edlen Steckmuschel, *Pinna nobilis*, die über 1 m gross werden kann. Damit ist sie die weitaus grösste Muschel des Mittelmeers. Mit ihrem Faserbart verankert sie sich nahe der Küsten im Meeresboden. Diese feinen, aber sehr widerstandsfähigen Fäden, *Byssus* genannt, sind der Rohstoff, aus dem die Muschelseide hergestellt wurde. Die Produktion war aufwendig und erforderte viele Schritte, von der Ernte über Reinigung und Kämmen bis zur Verarbeitung durch Stricken, Weben oder als Pelz. Heute ist die Steckmuschel geschützt. Noch ist das Wissen um dieses alte Handwerk nicht ganz ausgestorben und das Interesse an diesem Kulturerbe Südtaliens wird neu geweckt.

Basel

Museum der Kulturen (www.mkb.ch; DI-SO 10-17)

Teufel, Tod & Harlekin. Fasnachtstreiben & Maskentänze

bis 29.8.

Auf allen Kontinenten macht die Kraft der Verwandlung Masken zum geheimnisvollen Gegenstand. Ihrer Faszination spürt das Museum der Kulturen in einer neuen, dreiteiligen Ausstellung nach. Einen Ausschnitt der unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten von Masken vermitteln Gesichtsmasken aus aller Welt. Kostüme und Fratzen aus verschiedenen europäischen Regionen erzählen vom Jahreslauf des Maskentreibens. Fasnachtsfiguren, Larven, historische Dokumente und eine Fasnachtsbeiz porträtieren die Basler Fasnacht: das närrisch-bunte Treiben einer städtischen Gesellschaft.

Bern

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI-SO 10-17)

«prime time» – 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz

bis 25.7.

Eine Begegnung mit der noch jungen Geschichte des bedeutendsten Mediums unserer Zeit, mit den Publikumsbeliebten der verschiedenen Fernsehgenerationen und ihren beschaulichen Sendungen, aber auch mit der Gegenwart und ihrer Bilderflut, der Virtualisierung der Welt und dem Trend zum Infotainment. Fernsehen in der Schweiz ist nicht gleichzusetzen mit «Schweizer Fernsehen». Von Anfang an entwickelte sich das Medium in der Deutschschweiz, der Suisse romande und der Svizzera italiana unterschiedlich. Die BesucherInnen erhalten in der Ausstellung einen Einblick in die sprachregionalen Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Schweizer Fernsehens. Und sie lernen Fernsehkulturen kennen, die ihnen – trotz der geografischen Nähe – in der Regel fremd bleiben. Ausgangspunkt ist die Zuschauerperspektive, die klassische Fernsehsituation der Wohnstube. Ambienzen aus der Zeit führen durch die Geschichte des Fernsehens: pro Jahrzehnt eine Wohnsituation mit Themen aus dem Fernseh-Alltag. Konsumgewohnheiten, Programm- und Zeitgeschichte sowie die jeweiligen TV-Produktionsformen werden erlebbar. In jeder Wohnstube flimmern zeit- und kulturtypische Filmbeiträge aus den Sparten Information, Unterhaltung und Sport.

TV im Aushang. Fernsehwerbung auf Plakaten

bis 26.9.

Diese Ausstellung ergänzt «prime time – 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz». Das Fernsehen bediente sich von Beginn weg des traditionellen Werbemittels Plakat, um auf sich aufmerksam zu machen. Die Ausstellung gibt anhand von rund 60 historischen und aktuellen Beispielen von öffentlichen wie privaten Sendern aus dem In- und Ausland einen Überblick über ein halbes Jahrhundert Fernseh-Plakatwerbung.

Bern

Schweizerisches Alpines Museum (MO 14-17, DI-SO 10-17)

Achtung Klimawandel!

bis 31.5.

Gemeinsam mit führenden Alpen- und Klimaforschern wurden die neuesten Erkenntnisse zum Klimawandel erarbeitet und für die breite Bevölkerung verständlich präsentiert. Für den Alpenraum und damit für die ganze Schweiz hat der Klimawandel eine grosse Bedeutung. Eine Erhöhung der mittleren Temperaturen um wenige Grade hat schwerwiegende Folgen für Mensch und Umwelt. Überschwemmungen und Stürme bedrohen Heim und Leben. Die Gletscher schmelzen, die Funktion der Alpen als Wasserschloss Europas ist in Gefahr. Die Vegetation ändert sich und damit auch das Landschaftsbild. Die steigende Schneegrenze beeinflusst viele Orte mit Wintertourismus. Welches sind die Ursachen für diese Situation und wie wird die Zukunft aussehen? Welche Massnahmen müssen getroffen werden, um die extremsten Zukunftsszenarien zu verhindern? Die Besuchenden lernen in der Ausstellung sowohl die Gefahren wie auch mögliche Lösungsansätze kennen.

Biel/Bienne

Museum Neuhaus (DI-SO 11-17/MA-DI 11-7))

Jouets optiques – Les premiers pas des images animées

au 20.6.

Un clown jongle avec trois balles, un enfant fait la culbute, une face hideuse fait des grimaces – les images animées étaient connues bien avant le cinéma des temps modernes. Les principes de l'image animée cinématographique furent posés au cours du 19e siècle avec la fabrication de divers jouets optiques. Leurs noms de consonance grecque souvent farfelus – phénakistiscope, zootrope ou praxinoscope – rappellent que ces jouets dérivèrent souvent

d'expériences scientifiques. Cette exposition temporaire montre par de nombreux exemples le développement de l'image animée et vient compléter et étoffer l'exposition permanente de la Cinécollection W. Piasio au Musée Neuhaus qui présente une histoire exhaustive du développement technique du cinématographe. De nombreux jouets optiques acquis ces dernières années par le Musée sont exposés ici pour la première fois. Des cinémas pour enfants, stéréoscopes, dessins animés par feuilletage et d'autres divertissements du 20^e siècle côtoient des jouets optiques du 19^e siècle, tels que disques magiques, thaumatropes, théâtres d'ombres et boîtes à images. Des modèles montrent comment fonctionnaient les divers jouets optiques et nous plongent dans l'atmosphère d'enchantement créée par les images animées de l'ère du pré-cinéma.

Musée du Pays et Val de Charmey (www.regart.ch/charmey; MA-DI 14-18, SA 14-16)
Expositions permanentes:

Charmey

L'âge d'or du gruyère

Charmey fut le centre de production du gruyère jusqu'au XIX^e siècle, une époque où le fromage se fabriquait surtout en été et à l'alpage. On l'exportait alors vers la France et le marché de Lyon ou encore vers Turin. Cet âge d'or du gruyère est illustré par des objets (toupins, cuillères à crème, sonnailles, marques à fromages, poches à crème) qui en perpétuent le souvenir. L'exposition permanente crée un pont entre l'histoire du fromage et les réalités vécues aujourd'hui à l'alpage. L'objet devient témoin d'une civilisation, d'un mode de vie qui se perpétue dans le temps et l'espace.

La salle Valsainte

Les Chartreux se sont installés à La Valsainte au-dessus de Cerniat en 1294. Leur histoire est intimement liée à celle de ce pays. Cette salle permet la découverte de leur univers, de leur spiritualité, de leur quotidien. Depuis 1976, on ne peut plus visiter le monastère de la Valsainte. Au travers de maquettes, de reportages photographiques et d'objets provenant du couvent, on approche leur histoire et leur mode de vie.

Spielzeugmuseum Angela Prader (14-18, SA geschlossen; Tel. 081 413 28 48)

Davos

Spielzeugeisenbahnen nach Schweizer Vorbild

bis 15.4.

Die Vielfalt der Schweizer Bahnen verleitete die Spielzeugindustrie schon immer dazu, die Realität in kleineren Modellen nachzubilden. Dies galt natürlich vor allem für die vielen, in der Schweiz ansässigen Hersteller von Spielzeugeisenbahnen, aber auch ausländische Anbieter brachten Modelle auf den Markt, deren Vorbilder in der Schweiz zu suchen waren. Viele der damaligen Namen sind heute noch ein Begriff, andere sind schon lange erloschen: Albrecht, Bucu, Car, Erno, Fleischmann, Hag, Jibby, Junior, Kibri, Lehmann, Löwenstein, Märklin, Marga, Milodor, Resal, Spiewa, Swisstoys, Trix und Wesa und andere mehr.

Im Museum sind in 14 Vitrinen über 100 Lokomotiven, dazugehörige Wagen, Bahnhöfe und anderes Zubehör der oben erwähnten Hersteller zu sehen, daneben auch frühe Spielzeugeisenbahnen aus Holz.

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (MA-VE 13-17, SA/DI 10-17)

Genève

Goulag – le peuple des zeks

au 2005

Pourquoi parler – ici et maintenant – du Goulag? Parce que le Goulag, où croussaient chaque année, entre 1937 et 1953, près de deux millions de détenus, n'est pas un chapitre clos, enfoui dans les oubliettes de l'exotisme soviétique. Cet archipel carcéral de dimensions continentales, terrible machine productive à rafler, exploiter et rejeter, appartient à une histoire universelle de la cruauté humaine. Le XX^e siècle enseigne que l'arbitraire et l'escalade disciplinaire peuvent surgir dans les sociétés modernes quand les libertés individuelles sont bradées au profit des motifs idéologiques et sécuritaires. C'est pourquoi le Goulag nous concerne. Sa connaissance ouvre une perspective majeure sur la fracture idéologique d'hier, partiellement occultée par les bouleversements géopolitiques des quinze dernières années.

Cette exposition, ainsi que la publication qui l'accompagne, sont le fruit d'une collaboration avec Mémorial, la plus importante association russe de défense des droits de l'homme et une des rares instances qui accomplit, aujourd'hui en Russie, un travail de mémoire indispensable à la réconciliation.

L'approche ethnographique pose un regard sur le fonctionnement interne de ce «peuple de zeks» et tente de comprendre comment, au milieu d'une nature hostile et malgré une répression impitoyable, des hommes et des femmes ont pu survivre. Comment s'est mis en place ce monde à part, miroir déformé de la société, qui possédait ses règles de conduite, sa hiérarchie, ses normes de travail, son quotidien.

L'exposition a été réalisée en privilégiant l'aspect pédagogique. Une brochure destinée aux jeunes générations doit permettre, en outre, de dégager les mécanismes d'un système totalitaire dont l'idéologie aspirait pourtant la création d'un monde idéal et de «l'homme nouveau».

Kriens

Museum im Bellpark (MI-SA 14-17, SO 11-17)

Der Verein. Ein Zukunftsmodell. Strategien der Kooperation

bis 11.4.

Ausgangspunkt dieses Projekts ist das rege Krienser Vereinsleben. An dessen Beispiel beschäftigt sich die Ausstellung auf der Grundlage einer repräsentativen Umfrage mit dem Phänomen Verein. Wobei Fragen der Kooperation, für die gerade der Verein als Modell gelten kann, im Zentrum stehen. Die Ausstellung arbeitet, wie dies für die thematischen Projekte des Museums im Bellpark typisch ist, an den Schnittstellen der Kategorien und bringt Material aus unterschiedlichen Bereichen in einen Zusammenhang. Die Fotografie übernimmt dabei eine wichtige Rolle: gezeigt werden unter anderem Arbeiten der Fotografen Tobias Madörin (CH), Neal Slavin (USA) sowie Zhuang Hui (China). Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Volkskundlerin Gabriela Mattmann, Luzern.

Lausanne

Espace Arlaud (ME-VE 12-18, SA/DI 11-17)

Aventicum, ville en vues

au 25.4.

L'exposition retrace la très longue histoire d'Aventicum. Elle relate sa grandeur passée durant l'époque romaine, l'oubli dans lequel elle semble sombrer durant le Moyen Age, le démantèlement dont elle est l'objet pendant de nombreux siècles et le regain d'intérêt qu'elle suscite par l'extraordinaire rayonnement de son passé à partir de la Renaissance. On y découvre également sa mise en lumière dès le XVIII^e siècle et le long combat mené pour sa survie, son développement et sa mise en valeur, jusqu'à aujourd'hui. L'histoire ici racontée n'est donc pas celle de l'antique cité d'Aventicum, mais celle de son destin au cours du temps, tantôt brillant, tantôt tragique, indissociable des grands mouvements de pensées qui ont traversé les siècles.

Lausanne

Fondation Claude Verdan (www.verdan.ch; MA-VE 13-18, SA/DI 11-17)

Chair. Voyages intérieurs

au 23.5.

Un voyage intimiste à l'intérieur du corps humain, dans «la substance palpitante de nos êtres» (Paul Valéry). L'exposition propose des expériences à la fois sensuelles, ludiques et intelligentes pour découvrir les corps qui se dessinent aujourd'hui dans la médecine, les recherches scientifiques, les innovations techniques, la création artistique, la vie quotidienne et les débats de société.

Lausanne

Musée de l'Elysée (tous les jours 11-18)

Je t'envisage. Disparition du portrait

au 23.5.

L'exposition a pour ambition de lever le voile sur les représentations récentes du visage dans la photographie, qui relèguent le genre du portrait au second plan. Si le corps a été la principale préoccupation des photographes à la fin du XX^e siècle, il a maintenant cédé la place au visage. De même que le corps a supplanté le genre du nu, le visage relègue celui du portrait au second plan. Aujourd'hui, les photographes contestent les croyances liées au portrait, notamment l'idée qu'il reflète l'identité d'un individu et dévoile son âme. La culture occidentale a longtemps considéré le visage comme un destin, figé et immuable. Grâce

à la chirurgie esthétique, à la cosmétique et au génie génétique, il peut être restructuré, rajeuni, voire remplacé. La photographie retouchée est-elle complice d'un tel système? Le monde de la publicité et de la mode ne nous offre-t-il pas l'image triomphante d'une jeunesse éternelle? L'exposition invite le visiteur à suivre des pistes variées, parsemées d'œuvres marquantes et déconcertantes des 15 dernières années. Réalisée grâce à la collaboration de nombreux prêteurs, l'exposition offre un vaste panorama de la scène internationale et contemporaine.

Musée historique (MA-JE 11-18, VE-DI 11-17)

L'Histoire c'est moi. 555 versions de l'histoire suisse 1939-1945

au 18.4.

Lausanne

Comment les gens ont-ils vécu la Deuxième Guerre mondiale en Suisse? De quoi se souviennent-ils aujourd'hui, et comment? L'exposition multimédia apporte les réponses à ces questions grâce à des témoins de l'époque, interviewés entre 1999 et 2001. Leurs souvenirs offrent un aperçu vivant, neuf ou méconnu des années de guerre et d'avant-guerre. Evoqués par des hommes et des femmes de provenances sociales et sensibilités politiques très diverses, ces souvenirs personnels viennent compléter les études historiques sur cette période.

Les «cuivres» à l'époque de Jean-Sébastien Bach

au 9.5.

Le musée historique de Lausanne et la Fondation «harmoniques» invitent le public à découvrir l'éventail des cuivres utilisés à l'époque baroque – trompettes naturelles, cors naturels, trombones – mais aussi leurs antécédents en bois, corne et ivoire qui furent les cornets et les cornets à bouquins. Ces instruments, qui frappent par leur beauté, ont longtemps été jugés «primitifs» et injouables. Ils révèlent au contraire un univers sonore complexe, coloré et riche. Leur morphologie générale et leur principe constructif ont en effet une incidence directe sur la production du son. Ainsi le visiteur pourra constater que la trompette ancienne, sans pistons et deux fois plus longue que l'instrument moderne, révèle un timbre et un déploiement harmonique surprenants par rapport à ceux que nous connaissons aujourd'hui. De nombreux commentaires et exemples musicaux accompagnent la visite et soulignent l'intérêt qu'il y a à mieux connaître les cuivres qui composaient l'orchestre de Jean-Sébastien Bach. Le visiteur devrait y gagner une compréhension à la fois plus aigüe et plus concrète de la musique du Cantor de Leipzig et de ses contemporains.

Musée romain de Lausanne-Vidy

Tabula rasa. Les Helvètes et l'artisanat du bois

au 12.4.

Lausanne

Voici, en première romande, l'occasion de voir un ensemble exceptionnel d'objets gallo-romains en bois, conservés par miracle et récemment découverts à Oberwinterthur (Zurich) et à Eschenz (Thurgovie). Le bois, qui ne résiste guère à un long séjour dans le sol, est une denrée des plus rares en archéologie. Les extraordinaires trouvailles exposées à Vidy n'en sont que plus précieuses: tonneaux, corbeilles, brosses, boîtes, bobines et autres pièces en bois éclairent des aspects jusque là méconnus du savoir-faire des artisans et du quotidien de leurs clients. Parmi ces objets, relevons les tablettes à écrire enduites de cire qui servaient à la correspondance. C'est ce courrier envoyé il y a 2000 ans qui a donné son titre à l'exposition, car lorsqu'on lissait la surface de la cire pour en effacer le texte, on faisait *tabula rasa*. A Lausanne, l'exposition est enrichie de trouvailles vaudoises, et d'un regard sur le bois au XXI^e siècle après J.-C. C'est qu'à l'âge du béton, même le plus moderne des édifices réclame des coffrages, des planches et des échafaudages; et, à l'ère du microprocesseur, l'ordinateur dernier cri est vendu dans du carton et facturé sur du papier.

Kantonsmuseum Baselland «www.museum.bl.ch» (DI-FR 10-12, 14-17, SA/SO 10-17)

Heiss. Zur Kulturgeschichte des Feuers

ab 13.3.

Liestal

Seit über einer Million Jahren nutzen die Menschen das Feuer. Auch heute begleitet es uns täglich fast überall. Dennoch ist es – ausser bei Brandkatastrophen – im Alltag kaum mehr zu sehen. Die Ausstellung macht uns bewusst, wo es heute noch brennt. Sie thematisiert das «Feuer in der Hand», seine Nutzung von den Anfängen bis heute und das «Feuer im Kopf», die Vorstellungen, die wir mit dem heissen Element verbinden.

- Neuchâtel **Musée d'ethnographie (www.men.ch, MA-DI 10-17)**
Touaregs. Nomades du désert **au 18.4.**
De retour à Neuchâtel après un long périple en Espagne, l'exposition «Tuareg. Nómadas des desierto» réalisée par la Fondation «La Caixa», Barcelone, et François Borel, Neuchâtel, avec des objets du MEN présente divers aspects de la vie nomade des Touaregs. C'est l'occasion de confronter conceptions, regards et points de vue puisque l'exposition a été réalisée en Espagne sur des bases très différentes de celles de la muséographie développée à Neuchâtel depuis plus de 20 ans.
- Olten **Historisches Museum (DI-SA 14-17, SO 10-17)**
Der Dünnern entlang – Kinder forschen **bis 23.5.**
Schulklassen können im Museum viel tun. Das Historische Museum arbeitet für einmal mit einem ganzen Schulhaus für eine Ausstellung zu einem ortsgeschichtlichen Thema zusammen.
- Solothurn – Aargau. Eine Grenzerfahrung** **bis 23.5.**
Nachbarkantone: Die Grenze zum Aargau liegt nahe beim Stadtzentrum von Olten, und die Eisenbahn erreicht in kurzer Zeit durch den Hauensteintunnel das Baselbiet. Die Linie der Kantonsgrenze bildet ein Thema der Ausstellung. Der Kunstmaler Hannes Egli hat Landschaften entlang der Grenze festgehalten, darunter auch Orte bei Olten. Wie entstanden die Grenzzeichen? Schriftsteller äussern sich zu ihrer Sicht auf Grenzsituationen.
- Riehen **Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (MI-SA 14-17, SO 10-17)**
LuftRaumRiehen **bis 20.6.**
Um uns und über uns ist nichts, lauter Leere... Irrtum! Im Luftraum ist ein Gemisch aus schlechten und lebenswichtigen guten Gasen. Der Luftraum ist Bewegungsraum für Insekten und Vögel. Er wird durchmessen von landenden Flugzeugen und ist gelegentlich begrenzt durch allerlei Wolkengebilde. Der LuftRaumRiehen ist tagsüber manchmal blau und letztlich unbegreiflich hoch. So erzählt die Ausstellung von alltäglichen Dingen, von reicher Leere.
- Vevey **Alimentarium (MA-DI 10-18)**
Lectures gourmandes **au 2005**
Nous devons tous manger. Devons? Non, pouvons! Quelle autre activité allie obligation et liberté avec une telle ambivalence? Besoin et désir sont proches, les obsessions névrotiques croisent les incursions créatives dans le monde des odeurs et des saveurs. Si l'amour reste le thème numéro un de toutes les littératures, la nourriture ne le lui cède guère. D'autant que les propos du manger sont liés au discours de l'amour de maintes façons, évidentes ou cachées.
L'exposition ose présenter de la littérature sans montrer le moindre livre ou manuscrit. Des histoires de nourriture, de courtes scènes et des extraits de la littérature européenne, de l'Antiquité à nos jours, s'écoulent dans l'audioguide et se perçoivent dans la scénographie. Une exposition à voir et à écouter.
- Zürich **Johann Jacobs Museum (Seefeldquai 17; FR 14-19, SA 14-17, SO 10-17)**
Fata Morgana **bis 27.6.**
Der Orient ist in. Warme Farben und betörende Düfte entführen in die Welt aus 1001 Nacht – in eine sinnliche und zeitlose Welt, die in starkem Gegensatz zu unserer westlichen Leistungsgesellschaft steht. Schon die ersten europäischen Orientreisenden im 17. Jahrhundert waren von der orientalischen Kultur fasziniert. Sie entwarfen in ihren Berichten Bilder, die Europa von Luxus, Sinnlichkeit, Zeitlosigkeit und der verborgenen Welt orientalischer Weiblichkeit träumen liessen. Die Ausstellung verfolgt die Entwicklung der europäischen Orientbilder und zeigt deren Zählbarkeit auf. Schauplatz der Ausstellung sind drei zentrale Räume der orientalischen Kultur: ein Kaffeehaus, ein türkisches Bad und ein Harem. Unsere westlichen Vorstellungen über «den Orient» werden von Interviews mit Männern und Frauen aus der Türkei, den Nahen Osten und dem Irak kontrastiert. Diese Menschen erzählen, mit welchen Klischees sie in ihrem westlichen Alltag konfrontiert werden und wie sie diesen entgegentreten.

Medizinhistorisches Museum der Univ. Zürich (DI–FR 13–18, SA/SO 11–17; www.medizin-museum.unizh.ch)

Zürich

**Kräuter, Kröpfe, Höhenkuren. Die Alpen in der Medizin-
Die Medizin in den Alpen**

bis 4.4.

Die neue Wechselausstellung zeigt die Geschichte der «Therapielandschaft Alpen». Die therapeutischen Angebote in den Schweizer Alpen hatten oft Pioniercharakter für Europa. Die Bewohner der Berggebiete suchten und fanden seit jeher Mittel gegen Krankheiten in ihrer nächsten Umgebung: Kräuter, Mineralien und tierische Produkte wurden dafür eingesetzt. Manche traditionellen Rezepte wie das Murmeltierfett sind bis heute bekannt und beliebt. Ausgedehnte Badekuren, Kuren mit Ziegenmolken, Luftkuren im Höhenklima wurden im 19. und frühen 20. Jahrhundert etabliert.

Museum Bärengasse (DI–SO 10.30–17)

Zürich

Prostitution in Zürich, 1875–1925. Ein starkes Stück Zürcher Sittengeschichte bis 11.7.

Im Zuge der Industrialisierung und der Urbanisierung entwickelten sich die Städte zu Zentren des Vergnügens: Bordelle aller Kategorien, elegante Damen der Demimonde im Kaffeehaus und im Variététheater, Zigarrenläden mit verschwiegene Hinterzimmern und die unübersehbare Strassenprostitution waren Teil des neuen städtischen Unterhaltungsangebots. Auch in Zürich gehörten Bordelle und Strassenprostituierte als Selbstverständlichkeit zum Stadtbild. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Sittlichkeitsvereine den viktorianischen Sexmarkt zu bekämpfen. In Zürich fand diese Kampagne 1897 mit der Volksabstimmung über das Verbot der Bordelle einen Höhepunkt. Die Prostitution und die damit verbundene Angst vor der Syphilis sorgten weiterhin für politische Brisanz.

Die Sonderausstellung knüpft dort an und thematisiert die Arbeitssituation der Prostituierten und ihre Verfolgung durch die Polizei ebenso wie die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mit Geschlechtskrankheiten. Im Rahmen von Gesprächsrunden im Landesmuseum und im Museum Bärengasse werden vor dem Hintergrund historischer Beispiele auch aktuelle Zusammenhänge und Probleme der Sexarbeit aufgezeigt. Eine reich bebilderte Begleitpublikation dokumentiert die Ausstellung.

Völkerkundemuseum der Universität (DI–FR 10–13,14–17, SA 14–17, SO 11–17)

Zürich

Gefässe für das Heilige. Indische Gegenstände reden von Religion bis Jan. 05

In welchen Formen und Farben, Gestalten und Körpern sich Heiliges ausdrückt, lässt sich anhand indischer Objekte sehr anschaulich aufzeigen. In dieser Ausstellung mit Gegenständen der Verehrung wird gelebte Religion in ihrer je charakteristischen Ausdrucksform sichtbar und spiegelt sich in der Vielfalt der zur Herstellung verwendeten Materialien – Holz, Papier, Tuch, Metall, Ton, Kristall – und in deren Bearbeitung, Gebrauch und Bedeutung.

Ausland

Österreichisches Museum für Volkskunde (DI–SO 10–17)

Wien

Valuable Links. Jewels from the OSCE countries

bis 16.5.

Etwa zwei Dutzend internationale Organisationen haben ihren Sitz oder zumindest eine regionale Vertretung in Wien. Nur die bedeutendsten unter ihnen sind mit ihren Kürzeln bekannt, doch welche Aufgaben oder Ziele sich dahinter verbergen, ist nur einem kleinen Prozentsatz der österreichischen Bevölkerung bewusst. Gemeinsam ist diesen Organisationen, dass sie sich gelegentlich kultureller Repräsentationen bedienen, um politische und ökonomische Praxis durch kulturelle und gesellschaftliche zu kontrastieren. Vor einem solchen Hintergrund ist auch diese Ausstellung entstanden, die von der Kgl. Niederländischen Botschaft in Wien zur Aussenministerkonferenz der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) im Dezember 2003 in Maastricht veranstaltet wurde.

Der Titel der Ausstellung ist Bindeglied zwischen den Objekten und dem Kontext der OSZE als Organisation. Hier ist der gesamte europäische Kulturraum in Form der 55

OSZE-Mitgliedsländer und weiterer 10 Kooperationsländer im Mittelmeerraum und Asien mit einem klassischen Gebiet materieller Kultur - der Schmuckkunst - vertreten. Schmuck ist ein faszinierender Kulturträger und Botschafter. Er ist Plattform für gesellschaftliche und politische Prozesse. Er ist Ausdruck für tradierte Rollenbilder einerseits, oder im Gegensatz dazu für das Mass an Exzentrik, das eine Gesellschaft in der Öffentlichkeit verträgt. Schmuck ist eine Frage des Charakters und des Temperaments. Er spricht die formale Sprache seiner Zeit. Er kann symbolisch, ästhetisch und materiell definiert sein. Schmuck ist nur auf den ersten Blick etwas bloss Dekoratives, Luxuriöses. Der zweite Blick enthüllt ihn als Medium von Kommunikation und als Träger diverser Codes. Die Objekte der Ausstellung sind ganz unterschiedlich. Nach wie vor sind ethnische, soziale, politische Hintergründe und Lebensbedingungen ausschlaggebend für die Auswahl derartiger Repräsentationsobjekte. Nordische Länder stellen sich anders dar als jene im Süden oder Südosten Europas.